

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Die Eisenbahn = Le chemin de fer**

Band (Jahr): **14/15 (1881)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Der Basisapparat des General Ibañez und die Aarberger Basismessung, von Dr. C. Koppe (mit Zeichnungen) (Fortsetzung). — Versuche der Umkehrung des graphischen Potenzirens, von Oskar Smreker, Ing., in Prag (Fortsetzung). — Einnahmen schweizerischer Eisenbahnen. — Zürich's Wohnungsverhältnisse. — Revue: Voiture à patins. — Miscellanea: Eidgenössische Anstalt zur Prüfung der Festigkeit von Baumaterialien: Centrale Weichenstellung. — Einnahmen schweizerischer Eisenbahnen.

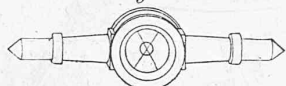
Der Basisapparat des General Ibañez und die Aarberger Basismessung.

Von Dr. C. Koppe.

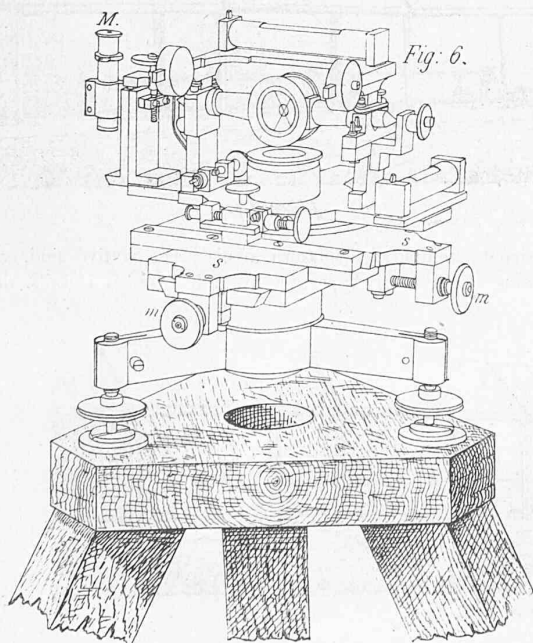
(Fortsetzung.)

Fig. 5 a gibt die Abbildung einer der Umdrehungsaxe des Fernrohrs genau gleichen, stählernen Axe, welche aber anstatt eines Fern-

Fig. 5 a.



rohrs eine Mire in Gestalt zweier sich kreuzender, feiner, dunkler Linien trägt. Diese Axe wird, wie Fig. 6 zeigt, in die Axenlager eines Microscop-Theodolithen eingelegt und dient zum Einrichten des Apparates in die Basislinie. Der Vorgang dabei ist folgender: Bei Beginn der Messung steht das Fernrohr, wie in Fig. 4, senkrecht über dem Basisanfang. Dann tritt an seine Stelle in dieselben Axenlager das Alignementsfernrohr (Fig. 5), wird in die Richtung der Basis eingestellt und festgeklemmt. Nahe 4 m vom ersten entfernt, ist ein zweiter Microscop-Theodolith (Fig. 6) in der Basislinie aufgestellt, das sich von den vorhergehenden durch weiter nichts unterscheidet, als dass in seine Axenlager anstatt des Fernrohrs die Mire mit gleicher Axe eingelegt ist. Der Beobachter (Fig. 5) visirt mit dem in die Basislinie eingestellten Fernrohr diese Mire an und ein Gehülfe verschiebt durch Drehen der Schraube *m* mit Hülfe des Schlittens *s* (Fig. 6) den ganzen oberen Theil des Apparates mit sammt der

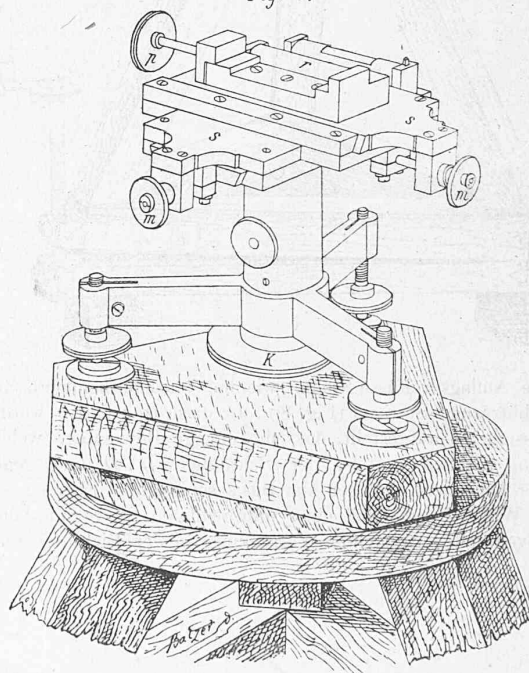


Mire senkrecht zur Basislinie, bis ihr Durchschnittspunkt in der letztern angekommen durch das Fadenkreuz des Fernrohrs (Fig. 5) gedeckt wird. Dann wird die Mire (Fig. 6) herausgehoben, das Alignementsfernrohr an ihre Stelle in die Axenlager eingelegt, in die Richtung der Basislinie genau eingestellt, festgeklemmt und so die Lage des mit dem Axenlager verbundenen Microscopes *M* fixirt. Ganz analog wie bei 4 m Entfernung vom Anfangspunkte verfährt man bei 8 m, 12 m, 16 m . . . Länge u. s. f.

Der Durchschnittspunkt der Mire soll mit der verticalen Umdrehungsaxe des Apparates zusammen fallen. Seine Lage wird sich, wenn dies wirklich geschieht, nicht ändern, wenn man die Miren-Axe umlegt oder den ganzen Apparat um 180° dreht. Die richtige Lage der Mire in Bezug auf ihre eigene Axe sowohl, wie in Bezug auf den Apparat, kann hiernach leicht geprüft und nöthigenfalls berichtigt werden, damit das an Stelle der Mire jeweils eingelegte Fernrohr direct centrirt ist. Um zu sehen, ob die Fäden des Microscopes in der durch die Fernrohraxe gelegten Verticalebene liegen, kann man auf einer festen Unterlage die Stellung des Microscopes und der verticalen Drehaxe, d. h. des Centrums des Apparates markiren. Dreht man dann den Apparat um 180°, indem man das Alignementsfernrohr, welches vorher in der einen Richtung eingestellt war, nun in die entgegengesetzte richtet und markirt die jetzige Stellung des Microscopes auf derselben Unterlage, so müssen die drei so erhaltenen Punkte in einer zur Basis senkrechten, geraden Linie liegen. Die richtige Stellung des Microscopes ist vom Mechaniker ein für alle Mal fixirt und mit einer Marke bezeichnet worden.

Nach dem eben Mitgetheilten wird es nicht schwer halten, sich eine Vorstellung zu machen, wie man den ersten Microscoptheodolithen senkrecht über dem Anfangspunkte der Basis aufstellt, wie man von ihm ausgehend einen zweiten, der bei 4 m Entfernung ungefähr in die Linie gebracht wurde, durch Einweisen seiner Mire mit dem Alignementsfernrohr des ersten genau einrichtet, wie an Stelle der Mire dieses bei 4 m Entfernung eingerichteten Microscoptheodolithen das Alignementsfernrohr tritt und nun von dort aus ein weiterer Apparat bei 8 m Entfernung vom Ausgangspunkte genau ebenso in die Linie eingewiesen wird; wie dieser gleich darauf durch

Fig. 7.



Einführen des Alignementsfernrohrs in seine Axenlager zur Einrichtung des folgenden, 4 m weiter aufgestellten Microscoptheodolithen dient u. s. f.; und wie dadurch, dass das Alignementsfernrohr in die Axenlager jedes Microscoptheodolithen eingelegt, in die Basisrichtung gedreht, genau eingestellt und festgeklemmt wird, zugleich die Lage aller Microscope fixirt wird und zwar so, dass die zwischenliegenden Abschnitte der durch sie gebildeten Parallele genau ebenso gross sind, wie die Theile der Grundlinie selbst, welche durch die Centren, resp. die verticalen Drehaxen der in ihr aufgestellten Instrumente bezeichnet werden. Hieran wird offenbar nichts geändert, wenn man den ganzen oberen Theil eines Apparates mit Hülfe des einen Schlittens und seiner Schraube *m* (in Fig. 4 und 5 verdeckt, in Fig. 6 sichtbar) in der Richtung der Linie selbst ein wenig vor- oder zurückschraubt, um das Microscop genau über den Endstrich der Messstange zu bringen. Eine stillschweigend vorausgesetzte Bedingung ist die, dass der Mechaniker bei allen Instrumenten die Entfernung der Microscope vom Centrum des Apparates gleich gross